

# Tansania Projektbericht

(Kurzfassung)

## Projektvorbereitungen

Im April (27.3. bis 1.5.12) dieses Jahres versuchte ich mit meinem Arbeitseinsatz im Süden von Tanzania (Region Songea) einige Impulse zur Verbesserung der Ernährungssituation der auf dem Land lebenden Bevölkerung zu setzen.

Für mich als Biogemüsebauer war es naheliegend, Möglichkeiten zu suchen, die Ertragssteigerungen bei ihren Anpflanzungen bringen sollten. Mit Kompost, der aus vegetabilen Abfallprodukten besteht, wie Buschwerk und Gras, das in der Nähe ihrer Felder wächst, sollte auf einfachste Weise ohne zusätzlichen Kostenaufwand Dünger für die Hauptkulturpflanzen Mais und Bohnen hergestellt werden. Durch die kontinuierliche Kompostanwendung würde allmählich eine Humusanreicherung eingeleitet, welche das Pflanzenwachstum steigert und so ein breitgefächertes Gemüseanbau möglich macht. Aufgrund des gesteigerten Wachstums, d.h. vermehrten Wurzelgeflechtes würde darüber hinaus die Bodenerosion reduziert, das Auswaschen von Nährstoffen vermindert.

Ein weiteres Projektziel, das ich ins Auge gefasst hatte war, mit dem Bau eines Solarkochers dem Schlägern von jungen Bäumen eine Alternative entgegenzusetzen. Vorwiegend werden diese von der ärmlichen Bevölkerung für Kochzwecke oder zur Holzkohlenerzeugung gefällt.

## In Tansania (Msindo)

Wenige Tage nach meiner Ankunft im geplanten Projektdorf Msindo wurde mir klar, dass mit meiner Einquartierung bei der Priesterfamilie Tumaini dieser hieraus eine überlegene Vormachtsstellung gegenüber der restlichen Dorfbevölkerung erwachsen würde. In den Köpfen der Einheimischen wird mit dem „Weißen“ (Mzungu) Macht und Geld assoziiert. Diesen Status der Überlegenheit, der diese Familie aufgrund ihrer vielseitigen Geschäftstätigkeit (Verkaufsladen am Hof und im Dorf mit Getränkeausschank) und ihres Priester-Sohnes ohnedies hatte, wollte ich mit meinen Projektaktivitäten nicht noch vergrößern, zumal ihnen erhebliche materielle und wirtschaftliche Vorteile daraus erwachsen würden.

Der entscheidende Grund das Projektvorhaben an einem anderen Ort mit denselben Schwerpunkten zu verlagern war, dass die von Pater Tumaini beschriebene Gruppe von 13 Personen keine eigenständigen Strukturen hatte und er nicht bereit war eine Veränderung zur Autonomie einzuleiten (siehe mein E-Mail an Pater Tumaini vom 12.4.2012)

Weitere Gründe zur Projektveränderung waren:

Keine der vereinbarten Projektvorbereitungen waren bei meiner Ankunft in die Wege geleitet worden. Weder für das angekündigte Kompost- u. Gartenbauseminar, noch war das Bast- und Korbflechtmaterial für die Anfertigung des Solarkocherreflektors bereitgestellt, welches mehr als 2 Wochen zur Trocknung bräuchte.

Hinter dem Projektnamen „TUITA ORGANIC FARM“ standen keine Personen, nicht mal seine Geschwister die mit ihren Anfangsbuchstaben den Namenszug TUITA begründeten.

## Arbeitsbereich in Songea

Pater Stephen Muwonge, Stellvertretender Priester der Pfarre Msalaba Mkuu (Msindo Kirche), den ich am 12.4.12 kontaktierte, erzählte mir vom landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum Mahinya. Dieses von einer italienischen NGO ins Leben gerufene Zentrum (im Umfeld von Msindo) wird seit 2009 nun auch von der EU mitfinanziert. Der zuständige italienische Projektkoordinator dieses Centers, Herr Riccardo Panichini, begrüßte dieses Bio-Ausbildungsvorhaben und stellte mir nach Abstimmung mit seinen Schul- und Kursprogrammen für eine Woche (22.-27. 4.12) die Räumlichkeiten für die Abhaltung des Kompost- u. Gartenbauseminars wie auch die nötigen Felder zur Verfügung. Dieses Entgegenkommen gab mir Auftrieb, um doch noch ein reduziertes Seminarprogramm zu starten. Wir sind übereingekommen, dass die Verpflegung und die Bekochung der Kursteilnehmer von mir selbst zu organisieren ist. Das notwendige Kochgeschirr stellte das Schulzentrum zur Verfügung, ebenso sorgte Herr Panichini, um behelfsmäßige Schlafstätten für die 63 auswärtigen Kursteilnehmer.

In dieser Zuversicht konnte ich einen neuen Zeitplan und die nötigen Vorbereitungen für das Seminar in Ligunga erstellen. Teils unter widrigen Bedingungen arbeiteten wir auf Hochtouren am dem „Compost & Gardeningbooklet“, das wir jedem Kursteilnehmer zum Abschluss aushändigen konnten. Bei all den Vorbereitungen und Projektaktivitäten war meine Übersetzerin und Projektbegleiterin (Kisuaeli > English und umgekehrt), Patricia Cathrine aus Kenia eine unverzichtbare Hilfe. Da sie selbst aus einfachsten Verhältnissen kommt, war es ihr ein Leichtes mit diesen Menschen in Kontakt zu treten und organisierte viele Dinge die vorwiegend Leuten mit demselben kulturellen Hintergrund vorbehalten sind. Sie war Horch- und Sprachrohr für alle Belange.

### Kompost- und Gartenbauseminare



*Kompost- und Gartenbauunterricht anhand der selbst gefertigte Plakate (Flipcharts). Rechts im Bild der Lehrer Vitus Lucas und links daneben am Tisch die Dolmetscherin Frau Patricia Katharina.*

38 Bauern in der Pfarr- und Schwesterstation Ligunga erwarteten uns am 16.4.12 zum 1wöchigen Kompost und Gartenbauseminar, das wir (Dolmetscherin und ich) in gewohnter Manier präsentierten. Einige der Teilnehmer kannten schon den Kompostverrottungsprozess vom vorangegangenen Seminar (2010) und konnten somit diesbezüglich einiges über ihre Erfahrungen berichten. In Ligunga startete ich mit 10 verschiedenen stark wurzelnden Grassorten einige Einsaatversuche an unterschiedlichen Hangneigungslagen, um die Bodenerosion zu beobachten.



*Kompostaufbereitung mit den Materialien und Werkzeugen vor Ort; Bananenblätter, die bescheidene Alternative zum Kompostvlies mit großen Feuchtigkeits- und Wärmeverlusten!*



*Mit dem Stock wird die Temperatur des Komposthaufens gemessen (gefühl).*



*Sehr sandiger wurzel- und nährstoffarmer Boden. Hier versuche ich mit tief wurzelnden Gräsern eine Bodenerosion zu vermeiden.*

In der letzten Aprilwoche (am 22.04.12) konnten wir mit dem Kompostkursprogramm in Mahinya beginnen. Die Räumlichkeiten der Schule eigneten sich optimal für die Abhaltung eines diesbezüglichen Seminars mit mehr als 90 Personen. Die Kursteilnehmer hatten reges Interesse an den theoretischen Ausführungen und stellten hunderte Fragen im speziellen bezüglich der Kompost-Verrottungsprozesse und der Kompostdüngeranwendung. (Kompostbakterien hatten anfänglich für sie was Bedrohliches). Sie übertrugen jedes Detail von meinen Flipcharts in ihre Hefte. Bei der praktischen Umsetzung gab es ein reges Treiben auf den Feldern. Mit Begeisterung wurde das Gras und Buschwerk mit ihren recht einfachen Werkzeugen (Slasher, Macheten und Hacken) für die Komposthaufen geschnitten, gehackt und geschichtet.





*Aussaat von verschiedenen Gemüsearten.*

Bei all den Bodenvorbereitungen für die Aussaat oder Bepflanzung der von ihnen gewünschten Gemüsearten ist auffällig, dass in diesen Regionen nur ein minimales, verarmtes Bodenleben vorgefunden wird. Es gibt kaum einen Regenwurm oder sonstiges Getier, das entscheidend zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beitragen könnte, es fehlen die Verrottungssubstanzen